

# Finnland

## Tuomas Iso-Markku

Das politische Geschehen in Finnland im vergangenen Jahr wurde vor allem von der nationalen Parlamentswahl im April 2019 geprägt. Die Wahlen und die darauffolgenden Koalitionsverhandlungen stellten die Europawahl im Mai 2019 weitgehend in ihren Schatten. Europapolitische Themen wurden erst kurz vor der Europawahl aufgegriffen und die Wahlbeteiligung blieb mit 40,7 Prozent deutlich unter dem europäischen Durchschnitt. Die Wahlmüdigkeit der Finnen soll aber nicht mit Europa-Skepsis gleichgesetzt werden: Umfragen zufolge bewertet eine deutliche Mehrheit der Bürger Finnlands die EU-Mitgliedschaft als positiv<sup>1</sup> und integrationsfreundliche Parteien waren die klaren Gewinner der finnischen Europawahl. Eine positive Haltung zur Europäischen Union liegt auch dem Programm der neuen Regierung zugrunde, die ihre Arbeit im Juni 2019 aufnahm.

### Hochrangige Gäste in Helsinki

Im Laufe des Jahres 2018 empfing Helsinki mehrere hochrangige internationale Gäste. Im Juli 2018 stand Finnland kurz im Mittelpunkt der Weltpolitik, als US-Präsident Donald Trump und sein russischer Amtskollege Wladimir Putin sich bei einem bilateralen Gipfel in Helsinki trafen. Im Vorfeld des Treffens waren Viele in Europa besorgt, dass bei dem Treffen wichtige Entscheidungen über die Köpfe der Europäer hinweg getroffen werden würden.<sup>2</sup> In Finnland befürchteten einige zudem, dass der Gipfel das veraltete Bild von Finnland als neutrales Land zwischen Ost und West wiederbeleben könnte.

Im Anschluss an den Gipfel betonte Finnlands Präsident Sauli Niinistö, eine der treibenden Kräfte hinter dem Treffen, dass die vielen Ängste sich nicht bewahrheitet hätten. Stattdessen habe der Gipfel einen Gesprächskanal zwischen den USA und Russland geschaffen, was die Bearbeitung von Themen wie Rüstungskontrolle, Abrüstung und strategische Stabilität ermögliche.<sup>3</sup> Niinistö merkte auch an, dass es seltsam klinge, wenn ein Land wie Finnland – EU-Mitglied, enger NATO-Partner und mit Abkommen über militärische Zusammenarbeit mit den USA, Schweden und dem Vereinigten Königreich – als neutral beschrieben wird.<sup>4</sup> Trotz Niinistös Bemühungen dürfte das Treffen in Helsinki vor allem wegen Präsident Trumps höchst umstrittener Aussagen zu russischer Einflussnahme auf den US-Präsidentenwahlkampf in Erinnerung bleiben.

Als weiterer hochrangiger Gast besuchte der französische Präsident Emmanuel Macron Ende August 2018 Präsident Niinistö sowie Ministerpräsident Juha Sipilä. In diesem Zusammenhang veröffentlichten Frankreich und Finnland eine gemeinsame Erklärung zur

---

1 Europäisches Parlament: Näher an den Bürgern, näher vor der Wahl. Eurobarometer-Umfrage 91.1 des Europäischen Parlaments, April 2019, S. 16-20.

2 Vgl. Oliver Kühn: Diese Angebote könnte Trump Putin machen, in: Franfurter Allgemeine Zeitung, 16.7.2018.

3 Sauli Niinistö: Oh! on, 17. Juli 2019, abrufbar unter: <https://www.facebook.com/notes/sauli-niinist%C3%B6/ohi-on/1798699100167318/> (letzter Zugriff: 9.7.2019).

4 Präsident Sauli Niinistös Pressekonferenz am 16.7.2018.

Zusammenarbeit im Bereich der künstlichen Intelligenz sowie eine gemeinsame Erklärung zu europäischer Verteidigungszusammenarbeit. Ein wichtiges Gesprächsthema war auch die von Präsident Macron ins Leben gerufene Europäische Interventionsinitiative, der Finnland im November 2018 offiziell beitrug.<sup>5</sup>

Einen Vorgeschmack auf die anstehende Europawahl bekamen die Finnen Anfang November 2018, als die Europäische Volkspartei (EVP) ihren Parteikongress in Helsinki abhielt, bei dem sie ihren Spitzenkandidaten kürte. In den finnischen Medien bekam der Prozess ungewohnt große Aufmerksamkeit, da Finnlands ehemaliger Ministerpräsident Alexander Stubb um die Nominierung kämpfte. In der Abstimmung der EVP-Delegierten unterlag Stubb seinem deutschen Rivalen Manfred Weber jedoch klar.

### Ein äußerst knapper Wahlausgang

Trotz der wichtigen internationalen Gäste wurde Finnlands politisches Jahr vor allem von der nationalen Parlamentswahl im April 2019 bestimmt, bei der Außen- und Europapolitik so gut wie keine Rolle spielten. Die drei Regierungsparteien – die bäuerlich-liberale Zentrumspartei, die liberal-konservative Nationale Sammlungspartei und die populistische Blaue Zukunft, die als Folge der Abspaltung der Basisfinnen entstanden war – hatten den Wahlen schon lange besorgt entgegengeblickt, denn einige ihrer arbeits- und sozialpolitischen Maßnahmen hatten sich als kontrovers erwiesen, was vor allem die oppositionelle Sozialdemokratische Partei (SDP) in Umfragen beflügelte hatte.

Zudem war das Hauptprojekt der Regierung, die umfassende Reform des Gesundheits- und Sozialwesens, von Beginn an von verfassungsrechtlichen Problemen sowie kleinen und großen Konflikten innerhalb der Regierungskoalition geplagt worden. Eine neue Dimension bekam die Debatte ums finnische Gesundheitswesen im Januar 2019, als in mehreren privaten Altenpflegeheimen eklatante Mängel festgestellt wurden. Als endgültig klar wurde, dass die Regierung ihre Sozial- und Gesundheitsreform nicht während der Legislaturperiode würde abschließen können, kündigte Ministerpräsident Sipilä im März 2019 überraschend den Rücktritt seiner Regierung an.

Außer sozialpolitischen Themen wurde in den Wahldebatten auch über Migration und Klimapolitik gesprochen. Besonders die rechtspopulistischen Basisfinnen versuchten ihr Profil in den beiden Themenbereichen zu schärfen, indem sie die Debatten so weit wie möglich polarisierten.<sup>6</sup> Während die Partei eine strikte Asyl- und Migrationspolitik befürwortet, lehnt sie umfassende Klimaschutzmaßnahmen ab, da Finnland als kleines Land wenig Einfluss auf den Klimawandel habe.<sup>7</sup>

Das Ergebnis der Wahl fiel denkbar knapp aus. Mit 17,7 Prozent der Wählerstimmen (+1,2 Prozentpunkte, 40 Sitze) stieg die SDP zur stärksten Kraft des Landes auf, aber ihr Vorsprung zu den zweitplatzierten Basisfinnen, die 17,5 Prozent der Stimmen (-0,2 Prozentpunkte, 39 Sitze) sammelten, betrug nur 0,2 Prozentpunkte. Dicht hinter den Basisfinnen folgte die Nationale Sammlungspartei mit einem Stimmenanteil von 17,0 Prozent (-1,2 Prozentpunkte, 38 Sitze). Während das Ergebnis der SDP angesichts der Ausgangslage als schwach bezeichnet werden kann, legten die Basisfinnen unter Führung ihres Vorsitzenden Jussi Halla-aho eine furiose Aufholjagd hin. Noch im Februar waren ihnen nur 13,3 Prozent der Stimmen prognostiziert worden, womit sie an fünfter Stelle gelegen hatten.

---

5 Vgl. hierzu auch den Beitrag „Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik“ in diesem Jahrbuch.

6 Johanna Vuorelma: Media nieli persujen tarinan ilmastopaniikista, in: Vihreä lanka, 24.6.2019.

7 Basisfinnen: Perussuomalaiset eduskuntavaaliohjelman 2019, S. 7.

Die Zentrumspartei von Ministerpräsident Sipilä bestrafte die Wähler hart. Mit einem Stimmenanteil von 13,8 Prozent (-7,3 Prozentpunkte, 31 Sitze) landete sie abgeschlagen auf dem vierten Platz. Daraufhin kündigte Vorsitzender Sipilä an, sein Amt im September 2019 niederlegen zu wollen. Die Grünen, die mit 11,5 Prozent der Stimmen (+3,0 Prozentpunkte, 20 Sitze) ihr bestes Ergebnis bei einer Parlamentswahl erreichten, und das Linksbündnis, das 8,2 Prozent der Stimmen (+1,0 Prozentpunkte, 16 Sitze) holte, zählten dagegen zu den Gewinnern. Parlamentssitze sicherten sich auch die liberale Schwedische Volkspartei (4,5 Prozent), die konservativen Christdemokraten (3,9 Prozent) sowie die 2018 gegründete marktliberale Bewegung Jetzt (2,3 Prozent). Die Blaue Zukunft (1,0 Prozent), die erstmals als eigenständige Partei antrat, schaffte den Sprung ins Parlament nicht.

Insgesamt spiegelt das Wahlergebnis Trends wider, die auch anderswo in Europa sichtbar sind. Erstens zeugt das Ergebnis von einer zunehmenden Zersplitterung der politischen Landschaft. Finnland hatte zwar schon immer ein eher fragmentiertes Parteiensystem, aber diese Wahl war die erste, bei der keine Partei über 20 Prozent der Stimmen auf sich einen konnte. Zweitens haben die rechtspopulistischen Basisfinnen ihre Position im finnischen Parteiensystem wohl endgültig konsolidiert. Viele hatten gehofft, dass Regierungsverantwortung die Partei zu Kompromissen und Mäßigung zwingen würde, was ihre Attraktivität begrenzen würde. Bis Mitte der Legislaturperiode schien diese Logik tatsächlich zu funktionieren,<sup>8</sup> aber nachdem die Partei im Sommer 2017 in der Opposition landete, konnte sie sich vom Ballast der Regierungsjahre befreien.

### Eine zweitrangige Europawahl?

Wie erwartet, stellte die nationale Parlamentswahl die Europawahl weitgehend in ihren Schatten. Viele Parteien taten sich schwer damit, bekannte Kandidaten für ihre Listen zu finden und europapolitische Diskussionen wurden erst in den letzten Wochen vor der Europawahl geführt. Ein überproportional großer Anteil der finnischen Berichterstattung über die Europawahl widmete sich Europas rechtspopulistischen Parteien und dem Versuch von Matteo Salvini, eine breite rechtspopulistische Allianz zu kreieren. Das Medieninteresse an Salvinis Allianz nahm weiter zu, als die Basisfinnen signalisierten, ihr beitreten zu wollen. Daraufhin wurde viel über die freundliche Haltung vieler Allianz-Mitglieder gegenüber Russland berichtet, weshalb Parteivorsitzender Halla-aho sich gezwungen sah, den kritischen Kurs seiner Partei zu betonen.<sup>9</sup>

Alles in allem zeigte die finnische Europawahl viele Merkmale einer „Second-Order-Wahl“, wonach auch zu erwarten gewesen wäre, dass das Ergebnis der Europawahl weitgehend dem der nur kurz davor stattgefundenen nationalen Parlamentswahl entsprochen hätte.<sup>10</sup> Dies war jedoch nicht der Fall, was dafür spricht, dass außer der nationalen politischen Dynamik auch andere Faktoren im Spiel waren.

Den Sieg fuhr zum fünften Mal in Folge die Nationale Sammlungspartei ein, deren meist integrationsfreundliche Kernwähler auch bei Europawahlen aktiv sind, was ihr diesmal einen Stimmenanteil von 20,8 Prozent (3 Sitze) bescherte. Zur zweitstärksten Kraft

8 Richard Milne: The Finns' split holds lesson for Europe's populists, in: Financial Times, 16.7.2017.

9 Pekka Mykkänen: Jussi Halla-aho tekee pesäeron eurooppalaisiin kumppanipuolueisiin: ”Perinteiset puolueet pelaavat Putinin ja Kremlin pussiin”, in: Helsingin Sanomat, 20.5.2019.

10 Tapio Raunio: Finland: Europe in the shadow of national elections, abrufbar unter: <https://blogs.lse.ac.uk/europpblog/2019/03/06/finland-europe-in-the-shadow-of-national-elections/> (letzter Zugriff: 19.7.2019).

stiegen die Grünen auf, die ihr Ergebnis der nationalen Wahl deutlich verbesserten und 16 Prozent der Stimmen (2 Sitze) holten. Finnland war somit Teil der „grünen Welle“, die unter anderem in Deutschland, dem Vereinigten Königreich sowie Frankreich und Irland zu beobachten war.<sup>11</sup> Zusätzlich zu ihren zwei Sitzen sicherten sich die Grünen auch den „Brexit-Sitz“, der Finnland im Falle eines Austritts vom Vereinigten Königreich zusteht.

Der Sieger der nationalen Wahl, die SDP, schaffte es mit 14,6 Prozent der Stimmen (2 Sitze) lediglich auf den dritten Platz, auch wenn sie sich im Vergleich zur Europawahl 2014 etwas verbessern konnte. Auch die Basisfinnen taten sich schwer damit, ihre Unterstützer zu mobilisieren, und blieben mit 13,8 Prozent (2 Sitze) weit hinter ihrem Ergebnis von April zurück. Nur das Ergebnis der Zentrumsparterie blieb im Vergleich zu April nahezu unverändert: Ihr Stimmenanteil von 13,5 Prozent (2 Sitze) war ein weiterer Rückschlag für die Partei. Von den kleineren Parteien behielten die Schwedische Volkspartei und das Linksbündnis ihren jeweils einen Sitz im Europäischen Parlament.

### Ausblick

Die parallel zur Europawahl geführten Koalitionsverhandlungen wurden Ende Mai abgeschlossen, am 6. Juni übernahm eine von Antti Rinne geführte Mitte-links-Koalition die Regierungsgeschäfte. Ihr gehören neben der SDP auch die Grünen, das Linksbündnis, die Schwedische Volkspartei sowie die Zentrumsparterie an, die nach ihrer Wahlniederlage lange über eine erneute Regierungsbeteiligung nachdachte. Das Regierungsprogramm zeichnet sich vor allem durch eine umfassende Erhöhung der öffentlichen Ausgaben und das ehrgeizige Ziel aus, Finnland bis 2035 klimaneutral zu machen.

Der Europäischen Union steht die Regierung Rinne positiv gegenüber und wenn es um die Grundlinien der Europapolitik geht, dürfte sie im Vergleich zur Regierung Sipilä mehr Einigkeit und Kohärenz demonstrieren. Konflikte um substantielle Fragen der Europapolitik sind aber durchaus möglich: Die klimapolitischen Ansätze der Grünen zum Beispiel sind teilweise nur schwer mit den Positionen der Zentrumsparterie vereinbar, die traditionell die Interessen der finnischen Land- und Forstwirtschaft verteidigt.

Europapolitisch steht die Regierung gleich zu Beginn ihrer Amtszeit einer großen Herausforderung gegenüber, wenn Finnland am 1. Juli 2019 den Vorsitz im Rat der Europäischen Union übernimmt. Die Kernthemen des Präsidentschaftsprogramms, das wegen der nationalen Parlamentswahl und der darauffolgenden Übergangsphase teils durch einen überparteilichen parlamentarischen Prozess vorbereitet wurde, sind Klimaschutz, Werte und Rechtsstaatlichkeit, Europas Wettbewerbsfähigkeit und soziale Sicherheit sowie die Rolle der Europäischen Union als außen- und sicherheitspolitischer Akteur. Wichtige Anliegen der Präsidentschaftsperiode werden voraussichtlich auch die Verhandlungen über den mehrjährigen Finanzrahmen sowie die Abwicklung des britischen Austritts aus der Europäischen Union sein.

### Weiterführende Literatur

Finnische Ratspräsidentschaft: Sustainable Europe – Sustainable Future: Finland’s Presidency Programme, abrufbar unter: <https://eu2019.fi/en/priorities/programme> (letzter Zugriff: 27.6.2019).

Tuomas Iso-Markku/Juha Jokela: Finland’s 2019 Presidency of the Council of the European Union: European and domestic determinants, FIIA Briefing Paper 268, abrufbar unter: <https://www.fiaa.fi/julkaisu/finlands-2019-presidency-of-the-council-of-the-european-union> (letzter Zugriff: 29.8.2019).

---

11 Vgl. hierzu auch den Beitrag „Irland“ in diesem Jahrbuch.